

# **TAG DER KRANKEN**

**Sonntag, 2. März 2008**

## **Ansprache**

**von**

**Bundespräsident Pascal Couchepin**

Irgendwann machen wir alle in unserem Leben die Erfahrung des Leidens. Für einige unserer Mitmenschen ist diese Erfahrung jedoch Teil des Alltags. Entweder weil sie selber chronische Schmerzen haben. Oder weil eine ihnen nahestehende Person leidet, Tag für Tag, Stunde für Stunde, Minute für Minute. Heute, am Tag der Kranken, gilt diesen Menschen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Das Leiden hat verschiedene Gesichter. Es kann physisch sein oder auch psychisch. Je nach Person und Umfeld wird das Leiden in seiner Intensität ganz unterschiedlich wahrgenommen. Der heutige Tag bietet uns die Gelegenheit, aktive Solidarität zu zeigen. Versuchen wir doch, uns in eine Person hineinzusetzen, die chronisch leidet. Tragen wir dazu bei, in der Gesellschaft und auch in uns selbst die Vorurteile abzubauen, die wir – bewusst oder unbewusst – gegenüber leidenden Mitmenschen haben, besonders gegenüber Menschen mit psychischen Krankheiten. Beteiligen wir uns an der Suche nach konkreten Lösungen für Menschen, die tagtäglich miterleben, wie geliebte Personen leiden.

Unsere Gesellschaft fürchtet das Leiden. Und sie hat Recht damit, denn Leiden ist nichts Positives. Und doch ist das Leiden Teil der Realität, und wir alle müssen lernen, damit zu leben. Häufig sind es gerade kranke Menschen, die uns viel darüber lehren können.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, zum Tag der Kranken 2008 wünsche ich mir, dass wir solchen Fragen einige Augenblicke des Nachdenkens widmen. Und dass dieses Nachdenken auch die Art und Weise verändert, wie wir das Leiden wahrnehmen und wie wir mit leidenden und mitleidenden Menschen umgehen. Unsere Gesellschaft und wir selber könnten dadurch an Menschlichkeit gewinnen.

---